

Die Kommunen vor der Kommune 1870/71

Lyon – Le Creusot – Marseille – Paris

Lesung mit Detlef Hartmann, Christopher Wimmer

Die französische Kommunebewegung von 1870/71

In der mainstream-Geschichtsschreibung wird die Kommune von 1871 im Wesentlichen als Pariser Kommune und von Kadern bestimmt gezeichnet. Beides trifft nicht die Realität. Schon vor den Pariser Ereignissen gab es in ganz Frankreich eine breite Kommunebewegung. Sie reichte von Narbonne über Marseille, St. Etienne, Lyon bis in die Industriestadt Le Creusot und umfasste auch viele kleinere Orte. Weit entfernt davon, aus Paris bestimmt zu sein, richtete sie sich gerade gegen die Pariser Hegemonieansprüche. Ihre Initiator*innen gehörten nicht in erster Linie zu den politischen Kadern und den „gebildeten“ Kreisen, in Lyon sogar keine von ihnen. Vielmehr entstammten sie vor allem autonomen Basisbewegungen aus der Arbeiter*innenklasse, sogar in Paris. Denn dort waren es die proletarischen Unterschichten, und hier vor allem auch die Frauen, die noch vor der Ausrufung der Kommune die Kämpfe entfesselten. Das ist heute wieder wichtig. Denn wir erleben, wie in Lateinamerika bis zu den Ereignissen in Sri Lanka die Bewegungen selbstorganisiert aus der Basis gestaltet werden. So gehören die Aufstände aus den französischen Kommunen auch zu ihrer Geschichte.

Erfahrung Rojava

Berichte aus der Solidaritätsarbeit in Nord-Ostsyrien

Lesung mit Michael Wilk, Nujin

Mit der Androhung einer erneuten Invasion durch die türkische Armee unter Autokrat Erdogan hat sich die Situation der Menschen in den Autonomiegebieten in Nordostsyrien (Rojava) weiter verschärft. Für die kurdische, assyrische, aramäische und arabische Bevölkerung sind militärische Angriffe schon jetzt tägliche Realität.

Das Gesellschaftsmodell Nord-Ostsyriens, die Organisation basisdemokratischer Selbstverwaltung, der Anspruch einer Gleichberechtigung der Geschlechter ist eine Herausforderung, die großen Einsatz, Mut und Kraft auf Seiten der Menschen Rojavas erfordert. Das Ringen um Autonomie gegenüber dem Assad-Regime, der Kampf gegen den IS und die massive Bedrohung durch das türkische Erdogan-Regime belasten den Kampf um Freiheit und Selbstbestimmung. Solidaritätsarbeit ist ein wichtiger unterstützender Faktor in diesem Prozess.

Wie sehen, empfinden und bewerten Menschen ihren Einsatz unter diesen Bedingungen, welche Ansprüche vertreten sie, was hat sie motiviert, befügelt oder auch enttäuscht. Wie manifestiert sich der Prozess der Erfahrung des voneinander Lernens in und um die Bewegung in Rojava in den Herzen und Köpfen der Helfenden?

Reproduktive Freiheit

Eine feministische Ethik der Fortpflanzung

Lesung mit Antje Schrupp

Alle Menschen müssen geboren werden, aber nur ungefähr die Hälfte von ihnen kann selber schwanger werden und Kinder gebären. Was bedeutet Freiheit angesichts dieser biologisch vorgegebenen Ungleichheit? In der Vergangenheit wurden die ethischen und politischen Herausforderungen der reproduktiven Differenz über das Konstrukt der Geschlechterhierarchie organisiert: Menschen mit Gebärmutter wurden als „Frauen“ aus der politischen und öffentlichen Sphäre ausgeschlossen und der

Herrschaft der „Männer“ unterstellt. Heute ist diese Ordnung ins Wanken gekommen, aber eine neue Ethik der Fortpflanzung ist noch nicht in Sicht. Dabei bringen die rasant fortschreitenden Möglichkeiten der Reproduktionstechnologie weitere ethische Herausforderungen mit sich. Wie konstituieren sich in einer freien Gesellschaft die Beziehungen zwischen Geschlechtern und Generationen? Welche Konzepte von Freiheit brauchen wir, damit sie auch für Menschen, die schwanger werden können oder schwanger sind gelten? Antje Schrupp zeigt, dass das Thema der reproduktiven Freiheit weit über die Frage von Abtreibung oder Genderdiskurse hinausgeht.

Futopia

Ideen für eine bessere Fußballwelt

Lesung mit Alina Schwermer

Die Zeit ist reif für große Fußball-Utopien

Nominiert fürs Fußballbuch des Jahres 2022 von der Deutschen Akademie für Fußballkultur

Was wäre, wenn jemand vorschlagen würde, das aktuelle System einzuführen? Lasst uns einen Fußball spielen, bei dem der Meister schon am ersten Spieltag feststeht. Lasst uns einen Fußball einführen, bei dem Männer tausendfach so viel verdienen wie Frauen. Lasst uns einen Fußball einführen, der undemokratisch ist und seine Fans verachtet, Menschen schon im Kindesalter verklavt, von wenigen Superreichen diktiert wird und von konservativen alten Männern beherrscht wird. Lasst uns einen Fußball schaffen, der den Planeten, die Ressourcen und damit sich selbst zerstört.

Wer würde diese Idee gut finden?

Frankfurt am Main – eine Stadt für alle?

Rödelheim – ein Stadtteil für alle?

Konfliktfelder, Orte und soziale Kämpfe

Lesung mit Billy Setzer, Conny Petzold

Rödelheim – ein Stadtteil für alle?

Der kürzlich erschienene Band „Frankfurt am Main – eine Stadt für alle? Konfliktfelder, Orte und soziale Kämpfe“ versammelt Autor*innen aus Wissenschaft, sozialen Bewegungen und zivilgesellschaftlichen Initiativen, die gemeinsam aktuelle Prozesse der Stadtentwicklung sowie die sozialen Kämpfe darum beleuchten. In anschaulichen Formaten diskutieren die Beiträge, welche strukturellen Bedingungen, gesellschaftlichen Kräfteverhältnisse und machtvollen Akteure die Global City Frankfurt am Main prägen. Sie analysieren, wie neoliberale und autoritäre Tendenzen soziale Ausschlüsse produzieren. Durch den Fokus auf die vielfältigen Kämpfe werden zugleich Wege für eine solidarische und demokratische Stadt für alle aufgezeigt.

In der Veranstaltung werden zwei Projekte aus dem Stadtteil Rödelheim vorgestellt: Zum einen der Widerstand von Mieter*innen des Brentano-Hochhauses gegen die befürchtete Verdrängung durch Modernisierungsmaßnahmen, zum anderen die AU – das vermutlich älteste besetzte Haus in Deutschland –, die seit 1983 für eine Alternative zu konventionellen Wohn- und Mietverhältnissen steht.

Flucht und Literatur. 15 Jahre Joseba Sarrionandias „Der gefrorene Mann“

Lesung mit vielen Stimmen

Eine Hütte an der Atlantikküste Nicaraguas: Goio, der baskische Krankenpfleger in dem tropischen Dorf, friert ein. Nicht im wört-

lichen Sinne – er verliert Sprache und Erinnerung. Stumm sitzt er am Fenster und stiert hinaus in den Regen.

Joseba Sarrionandia hat das Schicksal der vielen baskischen Flüchtlinge als Stoff gewählt, die wie er selbst damals in vielen Ländern, besonders in Lateinamerika, im Exil leben. Und doch hat er weniger ein Buch über den ungelösten baskischen Konflikt geschrieben. Viel eher geht es Sarrionandia um die großen menschlichen Fragen: Einsamkeit, Freundschaft, Krankheit, Tod und vor allem das Wesen der Erinnerung, die letzte verbliebenen Brücke des Exilanten nach Hause.

Sarrionandia hatte Glück – er konnte zurückkehren und lebt heute mit seiner Familie wieder im Baskenland. Trotzdem ist das Buch von ungebrochener Aktualität, denn es thematisiert Flucht und das damit einhergehende „Einfrieren“ – der Verlust des einstigen Lebens, der Menschen, Orte und Begebenheiten, die es ausmachten. Wir erzählen und lesen das Buch mit vielen verschiedenen Stimmen, mit Menschen, die selbst aus ihrer Heimat flüchten mussten und mit solchen, die diese solidarisch unterstützen und gemeinsam gegen jene Verhältnisse kämpfen, die Menschen immer wieder zur Flucht zwingen.

Privatstädte

Labore für einen neuen Manchesterkapitalismus

Lesung mit Andreas Kemper

Mit jeder Wirtschaftskrise scheinen sich neoliberale Ideen zu radikalieren. Seit 2008 wird auf verschiedenen Ebenen versucht, Enklaven reiner Privatrechtsgesellschaften zu errichten. Ein erster großer Versuch findet in Honduras mit Privatstadtprojekten (ZEDs) statt. Getragen wird diese Entwicklung vor allem von rechten Tech-Investoren aus den USA wie Peter Thiel oder Bajal Srinivasan. Aber auch Deutsche aus den Bereichen Hochschule (Daniel A. Gottschald (TUM Heilbronn)), Rohstoffe (Titus Gebel), Architektur (Patrick Schumacher (Zaha Hadid Architects)) sind an der Entwicklung dieser Labore für einen neuen Manchesterkapitalismus beteiligt. Hier finden sich neue globale Allianzen für einen „Network State“, der von „E-Residentschaften“ in „Metaversen“ zu diplomatisch anerkannten Privatgrundstücken voranschreiten will.

Hafenkneipen

Ein praktischer Reiseführer

Lesung mit Daniel Röhnert

Oh Shit.

Nein, das habe ich nicht gesagt.

Es ist eine Bar. Wir treffen aufeinander, nähern uns an, laufen ein paar Meter gemeinsam, greifen hier und da nach Messingstangen, die das Schlingern und Stampfen mildern. Treffen Vereinbarungen, die sich keiner erinnern kann, und verlassen seichte, ruhige Fahrwasser, um die Dünung zu queren und allein das Licht zu lösen.

Robert und ich torkelten zurück zu den Fahrrädern und rollten den Weg zum Zeltplatz auf dem Bürgersteig. Das kühle Meer hatte den Nebel einbestellt, der über die Klippen ins Land zog und die zwei Laternen, die den Zeltplatz erhellten, mit diffussem Wabern umschlungen. Ein Absacker war nicht mehr angezeigt. Robert nickte mir unter dem grauen Leuchten zu und grinste.

„Bloody Nationalists!“

Im Hochsommer 2022 veröffentlichte der Frankfurter Autor Daniel Röhnert „Hafenkneipen – Ein praktischer Reiseführer“.

In 15 Kapiteln werden Leser*innen quer über den Globus geschleift, um an wenig besuchten Orten in Kneipengespräche zu vorgerückter Uhrzeit einzutauchen.

Der Hafen wird zur Heimat, die Kneipe zum sicheren Zufluchtsort. Ein Schiffbrüchiger erzählt vom Schiffbrüchigsein, Techniken des Kielholens und Überlebensstrategien bei Kneipenschlägereien werden diskutiert; andere fallen einfach nur vom Barhocker. Bei der Lesung wird zunächst in die historische Dimension des Themas eingeführt und im Anschluss aus einigen Kneipen berichtet. Der Bierausschank bleibt während der gesamten Veranstaltung geöffnet und ist zu nutzen.

Lesung mit baskischen, katalanischen und galizischen Autor*innen und ÜbersetzerInnen

Lesung mit u.a. Edorta Jimenez, Joan Pons, Kirsten Brandt, ...

Edorta Jimenez (Mundaka, 1953) ist der Sohn einer Baskin und eines republikanischen Zwangsarbeiters aus Andalusien. Er veröffentlichte sechs Gedichtbände, bis er mit seinem ersten Roman „Azken fusila“ (auf Deutsch: „Das letzte Gewehr“, Susa, 1993) ein eindrückliches Porträt der Nachkriegszeit im Baskenland schaffte. In seinem vielfältigen Werk behandelt er sowohl historische wie aktuelle gesellschaftliche Themen. Auf Deutsch erschienen: „Lärm der Grillen“ (Pahl-Rugenstein, 2007), „Die Stimme der Wale“ (Möland, 2012). Joan Pons (Ferrerries, Menorca, 1960) ist Schriftsteller und Journalist in katalanischer Sprache, mit starkem inhaltlichen und sprachlichen Bezug zur seiner Heimat Menorca. Seine Romane wurden mit verschiedenen Literaturpreisen ausgezeichnet.

In Vorbereitung ist „Der Hund von Camus“, eine Romanbiographie des französischen Schriftstellers Camus, dessen Vorfahren mütterlicherseits aus Menorca stammten. Der Hauptzähler ist der Hund, der in dem Auto mitfuhr, das auf dem Weg nach Paris verunglückte. Der Herausgeber und Camus starben. Und der Hund? Niemand weiß etwas oder hat bisher seine Geschichte erzählt.

Kirsten Brandt (Friedberg, 1963) übersetzte anfangs Besletristik aus dem Portugiesischen und Spanischen; inzwischen liegt ihr Schwerpunkt auf Übersetzungen aus dem Katalanischen. Sie lebte und arbeitete in Barcelona als Literaturagentin und freie Übersetzerin und übertrug u. a. Roberto Bolaño, Carme Riera, Albert Sánchez Piñol, Jaume Cabré und Joan Sales ins Deutsche.

Kirsten Brandt ist sicher eine der besten Kennerinnen der katalanischen Literatur in Deutschland. Heute lebt sie als freie Übersetzerin in Offenbach.

Eine galizische Autorin ist angefragt.

Die Autor*innen lesen mit Ihren Werken mit Unterstützung deutscher Übersetzer:innen und bieten einen direkten Einblick in ihre Arbeit und ihre literarische Stimme in der katalanischen, baskischen und galizischen Kultur, die sich nicht unter dem Begriff „Spanien“ vereinnahmen lässt.

Verfolgung, Flucht und Solidarität

Geschichte einer zweimaligen Flucht aus der Türkei: 1989 wegen Repression und Militärdienst. 2018 wegen drohender drei Jahre Haft aufgrund eines Facebook-Posts.

Lesung mit Ilhami Akter

Ilhami Akter entstammt einer kurdischen Familie aus dem Dorf Zelxidêr bei Karakoçan. 1989 floh Akter auf Beschluss der Familie als 17-jähriger nach Deutschland, um der zunehmenden Repression und dem drohenden Militärdienst im militarisierten türkischen Staat zu entgehen. Nach der ersten Ablehnung seines Asylantrags lebte er zwei Jahre lang in Deutschland als illegaler Flüchtling. Diese Zeit in großer Härte überlebte er mit Hilfe verschiedener Flüchtlingsorganisationen und Kirchengemeinden und einzelnen Freundinnen. 1995 wurde sein zweiter Asylantrag positiv entschieden. 2009 erlangte er die deutsche Staatsbürgerschaft.

9

7

8

10

Akter ist politisch aktiv in der Deutschen Friedensgesellschaft – Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen, war Vorstandsmitglied im Kurdistan Volkshaus e.V. in Hamburg und Unterstützer verschiedener NGOs.

Als deutscher Staatsbürger konnte Akter 2010 erstmals wieder in die Türkei reisen, seine Mutter und seinen Heimatort besuchen. Weitere Reisen folgten. Bei der letzten, 2018, wurde er vor der Rückreise verhaftet und inhaftiert. Als Haftgrund galt den türkischen Behörden die Weiterleitung eines Facebook-Posts über die Situation der Kurden. Neben Akter waren zu diesem Zeitpunkt mehrere Deutsche im Rahmen der politischen Auseinandersetzung zwischen dem deutschen und dem türkischen Staat verhaftet worden.

Im anschließenden Verfahren wurde er zu 3 Jahren und 45 Tagen Haft verurteilt. Gleichzeitig wurde die Haft bis zur Entscheidung der 2. Instanz in Hausarrest umgewandelt. Akter entschied sich zur erneuten Flucht nach Deutschland, eine weitere Flucht unter großer Gefahr.

Der Mensch ohne Gesicht

Kritik der Identitätspolitik

Lesung mit Friedrich Böttiger

Was ist Identitätspolitik? Dieser Frage geht der Autor Friedrich Böttiger in seinem Buch „Der Mensch ohne Gesicht“ – bei Alibri Verlag erschienen – nach, wobei er sich nicht – wie schon so häufig geschehen – mit den mannigfaltigen Spielarten der Identitätspolitik auseinandersetzt um deren „spaltenden“ Charakter zu beschreiben. Vielmehr bezieht er sich bei seiner Kritik auf die abstrakte Identitätslogik von der aus Identitätspolitik ihren politischen Anspruch ableitet um auf die Widersprüche identitären Denkens und Handelns zu verweisen.

Identitätslogik wird hier als eine konformistische Anspruchshaltung gesehen, die die Identität bzw. die subjektive Identifikation mit einer Gruppe überhöht um von dieser Grundlage die individuelle Erfahrungswelt zu abstrahieren bzw. zu konstruieren. Der Autor weist auf die Gefahr hin, dass die objektive Wirklichkeit der kapitalistischen Gesellschaft auf Grund der Identitätslogik, der mit ihr einhergehenden Subjektorientierung sowie der subjektiven Überhöhung von Partikularinteressen innerhalb der Identitätspolitik vernachlässigt werden könnten und stellt in seiner Kritik die Wechselwirkung von Politik, Gesellschaft und Ökonomie vermehrt ins Zentrum der Analyse um Identitätslogik kritisch zu hinterfragen. Hierbei geht es nicht um die Negierung und Abwertung von Identität als politische Triebfeder, sondern um einen kritischen Diskurs der Sache jenseits moralistischer und emotionaler Befindlichkeit. Im Sinne kritischer Theorie versucht Friedrich Böttiger in seinem Buch „Der Mensch ohne Gesicht“ Widersprüche aufzuzeigen, um diese zu diskutieren.

Kampf um Klimagerechtigkeit mit den Gruppen „Zucker im Tank“ und „Ende Gelände“

Glitzer im Kohlestaub – Vom Kampf um Klimagerechtigkeit und Autonomie

und
We shut shit down – Ende Gelände

Obwohl der Klimawandel nicht mehr zu leugnen ist, versuchen Konzerne und Politiker unter dem Schlagwort „Green New Deal“ den Ausstieg aus klimaschädlichen Energiequellen und Industrie-prozessen hinauszuzögern und die vorherrschenden kapitalistischen Bedingungen langfristig zu verfestigen. Die Klimagerechtigkeitsbewegung macht mit vielen Aktionen auf diese gefährliche

Entwicklung aufmerksam. Ihre kontinuierlichen Aktivitäten gehen weit über die medial präsenten Proteste im Hambacher und Dannenröder Forst oder den Tagebau in der Lausitz sowie in Garzweiler hinaus. Neben dem radikalen Eintreten für den Umweltschutz und die Erhaltung der Artenvielfalt ist die Klimagerechtigkeitsbewegung durch ein Zusammenarbeiten von vielen Aktivist*innen und Gruppen geprägt, deren kollektive Diskussions- und Entscheidungsprozesse längst zu einem Gegenmodell zum gängigen Politikmodell geworden sind.

Im Rahmen der Vorstellung der Bücher „Glitzer im Kohlenstaub – Vom Kampf um Klimagerechtigkeit und Autonomie“, herausgegeben von „Zucker im Tank“, und „We shut shit Down“ von „Ende Gelände“ werden das breite Spektrum der Klimagerechtigkeitsbewegung und die innerhalb der Bewegung stattfindenden Diskussionsprozesse und Analysen dargestellt. Die Veranstaltung wird von der Gruppe „Cafe 2Grad“ moderiert.

12.1

Glitzer im Kohlestaub

Vom Kampf um Klimagerechtigkeit und Autonomie

Lesung mit Zucker im Tank

Die Klimakrise eskaliert in Dimensionen, die sich kaum noch anders als apokalyptisch beschreiben lassen. Dessen ungeachtet sorgen die angeblich verantwortungsbewussten westlichen Staaten unter entscheidendem Einfluss der deutschen Politik, wie aktuell durch die Beschlüsse beim G7 geschehen, für einen weiteren exorbitant steigenden Ausstoß von Klimagasen auf unabsehbare Zeit.

Was tun? Die Klimagerechtigkeitsaktivist*innen suchen und finden die richtigen Antworten, wie dieses Buch eindringlich beweist:

In mehr als 60 Beiträgen beschreiben Aktivist*innen aus unterschiedlichen Spektren die Aktionen der Klimagerechtigkeitsbewegung. Sie legen ihre politischen Überlegungen dar und geben einen durchaus selbstkritischen Einblick in das Zusammenleben in Klimacamps, besetzten Dörfern und Wäldern.

Der von der Politik eingeschlagene Weg ist genauso wenig wie das von ihr vorgelegte Tempo geeignet, die sich vollziehende Klimakatastrophe mit all ihren „Nebenwirkungen“ wie bspw. dem Artensterben, den weltweiten Hungerkatastrophen und Kriegen zu verhindern. Deshalb besetzen die Aktivist*innen Wälder wie den Hambacher oder Dannenröder Forst, ketten sich auf Tagebaubagger in der Lausitz oder in Garzweiler fest, blockieren Zufahrtsgleise zu Kohlekraftwerken, kämpfen um den Erhalt von Dörfern wie Lützerath, springen vor Kreuzfahrtschiffen ins Wasser, um sie am Auslaufen zu hindern, oder sabotieren Maschinen und anderes Gerät, das für den Ablauf des zerstörerischen Geschäfts nötig ist.

12.2

We shut shit down

Ende Gelände

Lesung mit Maximilian Becker

We shut shit down ist ein Bewegungsbuch, das eine beeindruckend undogmatische, selbstreflexive und nicht zuletzt wirkmächtige aktivistische Praxis vorstellt. Es bietet lebendige Einblicke in die aktuellen Kämpfe für Klimagerechtigkeit sowie Inspiration und Empowerment auf dem Weg in eine solidarische Gesellschaft.

13

Lesung zum Gedenken an Birgit Vanderbeke

Lesung mit Laura Mintegi und FreundInnen

Die im Dezember 2021 verstorbene Autorin Birgit Vanderbeke, die in den 80er Jahren in Bockenheim lebte, führte 2016 einen persönlich-politischen Briefwechsel (Korrespondenziak, Erein, 2016)

mit der baskischen Schriftstellerin Laura Mintegi. In dem Briefwechsel sprechen zwei erfahrene Schriftstellerinnen aus unterschiedlichen Lebensrealitäten über Weltpolitisches wie Persönliches, kleine Dinge des Alltags spielen genauso eine Rolle, wie gesellschaftliche Veränderungen. Es gibt sehr wohl Widersprüche, die aus den verschiedenen kulturellen Hintergründen herrühren und genau diese auch deutlich machen. Birgit Vanderbeke (Dahme, 1956 – Südf frankreich, 2021) erhielt 1990 den Ingeborg Bachmann Preis für den Roman „Das Muschelessen“, in dem es mit kühler Ironie um die Fassade der kleinbürgerlichen Familie geht. Er wurde in mehr als 25 Sprachen übersetzt und ist auch auf Baskisch, Katalanisch und Galizisch erschienen. Nach Muschelessen legte sie fast jährlich einen Roman oder eine Erzählung vor und hatte auch durch viele Lesereisen einen engen Kontakt zu ihren zahlreichen Leserinnen und Lesern.

Laura Mintegi (Lizarrá, 1955) ist eine baskische Schriftstellerin. Sie unterrichtet Sprach- und Literaturdidaktik an der Universität des Baskenlands und ist Präsidentin des Baskischen PEN Clubs. Ihre Romane setzen sich stark mit gesellschaftlichen Widersprüchen und besonders dem Konfliktfeld zwischen weiblicher und männlicher Rollenzuweisung auseinander. Auf deutsch erschien „Ecce Homo“ (Pahl-Rugenstein, 2012) Wir möchten mit dieser Lesung die Erinnerung an Birgit in ihrem ehemaligen Stadtviertel lebendig erhalten. Freund:innen, Bekannte und Weggefähr:innen sind zur Mitwirkung eingeladen.

14

Literarische Matinee

*Lesung mit baskischen, katalanischen und galizischen Autor*innen und ÜbersetzerInnen*
Lesung mit u.a. Arancha Nogueira, Fito Rodriguez, Laura Mintegi, ...

Diesmal zum Frühstück: wir stellen verschiedene Autorinnen und Autoren vor, die auf Baskisch, Katalanisch und Galizisch publizieren und für die der Ausgangspunkt ihres literarischen Universums ihre eigene Kultur und Sprache ist – jenseits des Dominanzkonstrukts „Spanien“.

Arancha Nogueira (Ourense, 1989) ist eine Lyrikerin in galizischer Sprache. In ihren Gedichten ist es mal laut, mal provokativ – aber auch amüsant. Durch Plattformen wie Instagram haben Gedichte ihr bürgerliches Image verloren und junge Schriftstellerinnen werden zu Stimmen, die neu gehört werden. Ihr erster Gedichtband „O único lugar onde ficar imóvel (2018)“ wurde innerhalb kürzester Zeit bekannt. Liebe, Verlust und weibliches Empowerment – all diese Themen behandelt Nogueira nicht nur mit poesievollen Worten, sondern auch mit kraftvollen Bildern.

Fito Rodriguez (Gasteiz, 1955) Schriftsteller, Kolumnist und Blogger. Autor zahlreicher Sachbücher, journalistischer Artikel, Recherchen, Übersetzungen und Wörterbucheinträge.

In dem essayistische Briefroman „Der Schatten Fausts“ beschäftigt sich ein finnischer Austauschstudent in Donostia/San Sebastián, dem kulturellen Herzen des Baskenlandes mit jahrhundertealten Briefen der beiden Brüder und Wissenschaftler Juan José und Fausto Elhuyar. In einem Videoblog reflektiert er seine eigene Herkunft, die Geschichte der Basken wie auch die Geschichte Laplands. Die Leser:innen erfahren Erstaunliches über diese beiden Kulturen und finden sich aufgrund der Brisanz der Briefe plötzlich in einem Machtkampf zwischen Staat, Kirche und Wissenschaft zur Zeit der spanischen Inquisition wieder.

Laura Mintegi (Lizarrá, 1955) ist eine baskische Schriftstellerin. Sie unterrichtet Sprach- und Literaturdidaktik an der Universität des Baskenlands und die Präsidentin des Baskischen PEN Clubs. Ihre Romane setzen sich stark mit gesellschaftlichen Widersprüchen und besonders dem Konfliktfeld zwischen weiblicher und männlicher Rollenzuweisung auseinander. Auf deutsch erschien „Ecce Homo“ (Pahl-Rugenstein, 2012) Weitere Autor:innen sind eingeladen.

15

Für Hans-Jürgen Krahl

Beiträge zu seinem antiautoritären Marxismus

*Vortrag & Diskussion mit den Herausgeber*innen Meike Gerber und Julian Volz sowie dem Autor Robin Mohan*

Sich heute mit Hans-Jürgen Krahl auseinandersetzen, bedeutet die Annäherung an eine Person, um die sich viele Mythen ranken und deren Theorien dennoch zu großen Teilen vergessen wurden. Dabei gab es um 1968 wenige, die den Versuch einer »historisch angemessenen Vermittlung von Theorie und Praxis« derart intensiv betrieben haben wie er. Als einer der Theorieköpfe von '68 stellte er sich nicht nur entschieden gegen eine autoritäre Wende der Studierendenbewegung, sondern setzte ihr auch ein Modell antiautoritärer Emanzipation entgegen. Der Liebblingsschüler debattierte mit den Intellektuellen der Frankfurter Schule auf Augenhöhe und arbeitete an einer eigenständigen Weiterentwicklung der Kritischen Theorie. Trotzdem – oder deswegen? – richteten sich nach Krahls frühem Tod mit 27 Jahren die verschiedensten Vorwürfe gegen ihn: eines repressiven Leninismus ebenso wie eines antiautoritären Spontaneismus; einer unredlichen Hinwendung der Kritischen Theorie zur Praxis ebenso wie eines praxisfernen Hegelianismus. Dies könnte erklären, warum sein Werk heute weitgehend ungelesen ist.

Der im Januar 2022 im mandelbaum Verlag erschienene Sammelband Für «Hans-Jürgen Krahl. Beiträge zu seinem antiautoritären Marxismus», herausgegeben von Meike Gerber, Emanuel Kapfinger und Julian Volz, bringt nun erstmals aktuelle Auseinandersetzungen mit Krahls zentralen Themen in einem Buch zusammen. Die Referent*innen werden an dem Abend das Themenspektrum des Sammelbandes von Krahls Klassenanalyse über seine Auseinandersetzung mit Adorno, die Vermittlung von Theorie und Praxis bis hin zu seinen Ideen zur revolutionären Organisation aufzeigen. Zudem werden sie ihre Überlegungen vorstellen, warum die Auseinandersetzung mit Krahl für die Linke heute wichtig und fruchtbar ist.

16

Spielball der Scheichs

Der arabische Fußball und die WM in Katar

Lesung mit Jakob Krajs

Zwischen Geschäft und Emanzipation

Die WM 2022 rückt den Fußball im arabischen Raum ins Rampenlicht. Jakob Krajs zeigt auf, welche Strategien mit den arabischen Investitionen in den europäischen Fußball verbunden sind. Er erzählt die Geschichte der Fußballerinnen und Fußballer zwischen Marokko und Irak, und er beleuchtet die widerständige Dimension, die der Fußball durchaus auch in autoritären Regimen haben kann. Die WM in Katar wird damit zum Ausgangspunkt für eine Analyse aktueller Phänomene, die den Fußball im arabischen Raum, aber auch weit darüber hinaus beschäftigen.